Schlangenbrüder

Von Kouichi

Kapitel 3: Die wahren Erben Slytherins

Zum Glück war der nächste Tag ein Samstag und so konnte Harry ausschlafen. Als er aufwachte, bemerkte er, dass er noch immer seine Schuluniform trug. Offenbar war er während seiner Grübeleien in ihr eingeschlafen. Er stand aus dem Bett auf und ging ins Gemeinschaftsbad der Jungen der Gryffindor-Zweitklässler. Dort machte er sich fertig und zog eine frische Schuluniform an. Als er fertig war, verließ er das Badezimmer und ging hinunter in den Gemeinschaftsraum, wo er Ron und Hermine traf.
„Na, endlich ausgeschlafen? Wird auch Zeit. Kannst du bei den Muggeln auch so lange schlafen?“, begrüßte Ron ihn.
Harry warf Ron einen verärgerten Blick zu und erwiderte:
„Dir auch einen Guten Morgen und ja, ich habe mal ausgeschlafen! Bei diesen Sklaventreibern von Muggeln kann ich niemals so lange schlafen. Das solltest du aber wissen, weil ich es dir im Sommer erzählt habe.“
Ron sah aus, als wenn Harry ihm gerade eine Kopfnuss verpasst hätte. Harry ignorierte diesen jedoch und verließ den Gemeinschaftsraum und ging die große Wendeltreppe hinunter in die große Halle, wo er erstmal frühstückte. Er sah sich in der Halle um und dachte darüber nach, wen er unauffällig darüber ausfragen konnte, wer vor 50 Jahren an der Schule war und es jetzt auch noch war. Er konnte zwar einen der Geister fragen, aber das Risiko war viel zu hoch, dass es noch der Schulleiter mitbekam und Harry ihm dann Rede und Antwort stehen musste.
Als er mit dem Frühstück fertig war, verließ er die große Halle und ging hoch in die Bibliothek. Dort suchte er sich das Buch mit dem Titel „Die Geschichte von Hogwarts“ heraus und schlug das Kapitel über die Kammer des Schreckens heraus. Das Kapitel war gerade einmal zwei Seiten lang und es waren nur Gerüchte und Legenden auf diesen beiden Seiten nieder geschrieben worden, aber das half Harry nicht weiter.
Er packte das Buch zurück und dachte noch einmal über das nach, was Tom ihm gesagt hatte. Da fiel ihm ein Fakt ein, den er bis jetzt nicht berücksichtigt hatte. Das Monster hatte schließlich einen Schüler oder eine Schülerin getötet, also musste sich etwas über diese Person finden lassen. Aber er konnte Sir Nicholas de Mimski nicht fragen, denn dieser war ja versteinert worden. Harry machte sich seine Gedanken darüber, wen er denn sonst fragen konnte und ihm kam eine Idee.
Harry stand auf und verließ die Bibliothek. Er stieg die große Wendeltreppe vom vierten in den ersten Stock herunter und schlug den Weg zum Klo der maulenden Myrte ein. Als er vor der Klotür stand, sah er sich um um sicher zu gehen, dass niemand da war und ihn beobachtete und erst dann betrat er das Klo.
Es roch wie immer ziemlich muffig und feucht in dem schäbigen Klo, aber das war

Harry ja bereits gewohnt. Er konnte Myrte in einer der hinteren Kabinen gurgeln hören. Er ging auf die Kabinen zu und klopfte an die Tür. Das Gurgeln erstarb und der Kopf der maulenden Myrte tauchte durch das morsche Holz der Tür auf.
„Was willst...? HARRY!“, sagte Myrte und stieß einen Freudenschrei aus, als sie Harry erkannte.
Dieser nickte Myrte zu und fragte sie mit einer ernsten Miene:
„Myrte, ich weiß, es kommt ziemlich plötzlich, aber ich muss dich fragen, wann und wie du gestorben bist!“
Myrtes Augen wurden riesig und im nächsten Moment kreischte sie und raste durch das ganze Klo. Ihr Gefühlsausbruch dauerte nur wenige Momente, aber dann schwebte sie wieder herunter und sah Harry mit einem verträumten Ausdruck im Gesicht an.
„Ohh, es war so grauenvoll!“, sagte sie hibbelig und hielt sich ihr durchsichtiges Gesicht.
Sie machte auf Harry gerade den Eindruck, als wenn sie einem berühmten Popstar die Hand geschüttelt hätte.
„Aber wie ist es passiert?“, fragte Harry begierig.
Myrte hielt sich weiterhin ihr Gesicht und schwelgte anscheinend in wunderschönen Erinnerungen.
Sie öffnete den Mund und sagte:
„Ich weiß es nicht!“
Harry dachte, er hatte sich verhört und so fragte er erneut:
„Wie bist du gestorben? Du musst doch etwas mitbekommen haben!“
Myrte flog noch einmal durch das gesamte Klo und blieb dann neben den Waschbecken schweben.
Harry trat auf auf die Waschbecken zu und sah dann Myrte an.
Sie deutete auf das Waschbecken, das ihr am nächsten war und sagte:
„Es geschah hier. Ich hatte geweint, weil Olive Hornby mich wegen meiner Brille gehänselt hatte. Ich stützte mich mit den Händen auf das Waschbecken und da ist es passiert!“
Harry stand wie auf glühenden Kohlen.
„Was ist dann passiert?“, fragte er eilig.
Myrte stieß einen Seufzer aus und sagte dann:
„Und dann bin ich gestorben!“
Harry ärgerte sich langsam immer mehr darüber, dass der Geist des Mädchens nicht einfach mit der Sprache heraus rückte und so fragte er weiter.
„Wie?“, stieß er die Frage schon hektisch aus.
Myrtes Gesichtsausdruck wurde noch eine Spur verträumter und sie seufzte wieder.
Dann sagte sie mit einer schrecklich honigsüßen Stimme:
„Ich hab in den Spiegel gesehen, doch plötzlich schob sich dieser weg und ich habe nur noch ein paar gelbe Augen gesehen. Dann fühlte ich mich plötzlich ganz leicht und bin aus meinem Körper geschwebt. Aber weißt du, was das ungeheuerlichste an der ganzen Sache ist?“
Den letzten Satz hatte sie voller Empörung ausgesprochen.
Harry schüttelte den Kopf und wartete auf ihre Antwort.
„Ein Junge hat mich gesehen, wie ich davon geschwebt bin. Er hat meinen Körper in eine der Kabinen gezaubert und den Spiegel wieder an seinen richtigen Platz gezaubert.“, sagte Myrte und ihre zuckersüße Stimme war vollkommener Entrüstung gewichen.

Harrys Herz machten einen gewaltigen Sprung nach oben.
„Wie sah der Junge aus? Hat er in einer zischenden Sprache gesprochen?“, fragte Harry.
Myrte hielt sich wieder das Gesicht und fing an zu gurgeln.
„Ach Harry. Der Junge sah absolut süß aus, aber an dich kommt er nicht ran. Wie wär's. Wenn du irgendwann sterben solltest, kannst du gerne in meine Toilette einziehen!,“ sagte Myrte und zwinkerte Harry durch ihre dicke Hornbrille her an.
Harry schluckte. Eher würde die Hölle gefrieren, als dass er tot oder lebendig in Myrtes Klo mit einzog aber um sie nicht zu verärgern sagte er:
„Ich werde es mir überlegen! Weiß du vielleicht noch, wer damals als Erbe von Slytherin beschuldigt wurde?“
Myrte schwebte vom Waschbecken weg und setzte sich auf den Rahmen des einzigen Fensters, einem runden, mit Buntglas.
„Aber ja, ich weiß es, aber er kann es nicht sein. Er lebt hier in Hogwarts. Ich habe ihn nie gemocht. Hat ständig sich mit Trollen geprügelt und noch irgendwelche anderen gefährlichen Viecher im Schloss versteckt.“, erwiderte Myrte und drückte an einem Pickel, der sich auf ihrem Kinn eingenistet hatte.
Sofort wusste Harry wen Myrte meinte.
„Hagrid?“
Der Geist des Mädchen gluckste und flog in hohen Bogen auf die Kloschüsseln zu und verschwand in diesen.
Harry war dies Antwort genug und so verließ er, nachdem er sich versichert hatte, dass niemand im Gang war, das Klo. Er achtete auch darauf, dass ihm Ron und Hermine nicht über den Weg liefen und er ging hinunter in die Eingangshalle. Er ging durch das Schloßportal hinaus auf das Schulgelände und ging den Kiesweg hinunter zu Hagrids Hütte. An dieser angekommen klopfte er an die schwere Tür. Einen Moment geschah nichts, doch dann ertönte das ohrenbetäubende Bellen eines großen Hundes und die Tür wurde aufgerissen.
Harry sah in das große, beharrte Gesicht des Wildhüters Hagrid.
Auf dieses schlich sich ein Lächeln und er trat zurück und bat Harry in die Hütte hinein. Harry betrat die Hütte und setzte sich. Sofort machte Hagrid sich daran, für sie Tee aufzusetzen und er bot Harry schon ein paar seiner steinharten Felsenkekse an. Harry, der Hagrids Backkünste in schlimmer Erinnerung hatte, lehnte höflich ab und kraulte stattdessen Fangs Kopf. Der Saurüde legte den Kopf auf Harrys Beine und fing an zu sabbern.
Als der Tee endlich fertig war, servierte Hagrid diesen in eimergroßen Tassen und setzte sich ebenfalls in einen riesigen Lehnstuhl.
„Also Harry, was kann ich für dich tun?“, fragte Hagrid und sah Harry erwartungsvoll an. Harry sah ihn verwundert an.
„Kann ich dich nicht einfach mal besuchen, ohne etwas von dir zu wollen?“, fragte Harry und setzte ein unschuldiges Lächeln auf.
Hagrid fing dröhnend an zu lachen.
„Haha, Harry, du bist wie deine Mutter. Sie hat auch immer so gefragt und am Ende hat sie ihre Antworten immer bekommen. Außerdem bist du immer zu mir gekommen, wenn du etwas wissen wolltest, was nicht für deine Ohren bestimmt war!“, sagte Hagrid lachend.
Harry wartete geduldig ab und sagte dann:
„Ich wollte tatsächlich dich etwas fragen. Ich wollte dich fragen, unter welchen Umständen man von Hogwarts fliegen kann!“

Hagrid fuhr sich mit seiner riesigen Pranke von Hand durch den langen Bart und seufzte.
„Also entweder muss man schwarze Magie angewendet oder ein Verbrechen begangen haben!“, erwiderte Hagrid.
Harry nickte und fragte:
„Wann bist du eigentlich zur Schule gegangen?“
Hagrid wirkte auf diese Frage ein wenig verdutzt und überlegte dann.
„Mmh, ja, dass wird vor 50 Jahren gewesen sein oder so. Ja, vor 50 Jahren war es ungefähr! Aber warum willst du das wissen?“, fragte Hagrid.
Harry überlegte fieberhaft, was er Hagrid glaubhaft erzählen konnte und da fiel ihm eine Sache ein, die der Wildhüter ihm selbst erzählt hatte.
„Nun, ich dachte, dass wenn man herausfinden könnte, warum du damals von der Schule geflogen bist, könnte ich dir helfen deinen guten Namen wieder reinzuwaschen und den Schulverweis aufzuheben. So könntest du dann auch wieder richtig zaubern!“, sagte Harry und sah, wie sich Hagrids Augen mit Tränen füllten.
Hagrid erhob sich und schlang seine riesigen Arme um Harry. Er zog Harry in eine knochenbrechende Umarmung und ließ ihn erst wieder los, als dieser fast keine Luft mehr bekam.
„Harry, du bist genauso wie deine Mutter. Genauso liebenswürdig, vertrauenswürdig und …!“, sagte Hagrid, doch Harry unterbrach ihn.
Er mochte es irgendwie nicht mehr, wenn jemand ihn mit seinen toten Eltern verglich, denn schließlich war er er und nicht seine Eltern.
„Kannst du dich noch daran erinnern, wer dich beschuldigt hat, die Kammer des Schreckens geöffnet zu haben?“, fragte Harry und sah Hagrid eindringlich an.
Dieser wischte sich noch die letzten Tränen aus dem beharrten Gesicht und flüsterte mit erstickter Stimme:
„Es war damals eine Person, der man mehr geglaubt hat als mir, weil er Vertrauensschüler war!“
Harrys Geduldsfaden war nun zum Zerreißen gespannt.
„Wer, Hagrid? Wer hat dich damals beschuldigt?“, fragte Harry schon in dem selben Flüsterton wie Hagrids.
Hagrid sah aus verweinten, rot geschwollenen Augen auf Harry herab und flüsterte:
„Sein Name war Tom Riddle!“
Harry sah Hagrid so erstaunt an, dass er schon fast „Nein!“ sagen wollte, aber er hielt den Mund.
Einen Moment später klopfte es an der Tür und Hagrid trat mit zwei Schritten durch die Hütte und öffnete die Tür. Herein kamen der Schulleiter und ein älterer Mann mit grauem, gewelltem Haar und einem Nadelstreifenanzug. In den Händen hielt er einen limonengrünen Bowler.
„Guten Abend, Hagrid. Können wir eintreten?“, fragte der Schulleiter höflich.
Hagrid trat einen Schritt zurück und bat Dumbledore und den Mann im Nadelstreifenanzug in seine Hütte.
„Ah, guten Abend, Harry! Deine Freunde Miss Granger und Mr Weasley suchen dich bereits!“, sagte der Schulleiter, als er in die kleine Hütte getreten war.
Harry sah seinen Schulleiter für einen Moment an, doch dann senkte er den Blick. Er wollte reuevoll aussehen, doch sein Instinkt sagte ihm, dem Schulleiter nicht in die Augen zu sehen.
„Es tut mir Leid, Sir! Ich wollte mich nur davon überzeugen, dass es Hagrid nicht war, der die Kammer des Schreckens geöffnet hat!“, sagte Harry und sah dabei zum Boden.

Der Schulleiter sah den Jungen vor sich erstaunt an und fragte dann:
„Woher weißt du, dass es Hagrid ist, der unter dem Verdacht steht, die Kammer geöffnet zu haben!?“
Harry holte tief Luft. Tom hatte ihm zwar gesagt, dass er niemanden erzählen sollte, dass er wusste, dass die Kammer schon einmal geöffnet worden war, aber er hatte schließlich sein Wissen aus den besten Quellen geschöpft und so antwortete er:
„Ich wollte selbst herausfinden, wer der Erbe von Slytherin ist, weil ich doch ständig verdächtigt werde. Dabei stieß ich auf die maulende Myrte und sie erzählte mir, dass sie vor 50 Jahren von dem Monster aus der Kammer getötet wurde. Damals wurde Hagrid beschuldigt, der Erbe zu sein und ich möchte jetzt wissen, ob er es war oder nicht!“
Dumbledore nickte und sagte:
„Dazu hast du als einer von Hagrids besten Freunden auch ein Recht und ich habe hier jemanden mitgebracht, der dafür sorgen wird, dass die Wahrheit ans Licht kommt. Darf ich dir den Zaubereiminister Cornelius Fudge, vorstellen. Er wird die Untersuchung um die Kammer des Schreckens persönlich leiten und Hagrid deshalb zu einer Befragung ins Zaubereiministerium mitnehmen!“
Der Mann im Nadelstreifenanzug trat einen Schritt nach vorne und reichte Harry die Hand.
Dieser schüttelte sie. Hagrid wandte sich zu Harry um und sagte:
„Falls es doch mehrere Tage dauern sollte, könntest du dich bitte um Fang kümmern?“
Harry nickte und so verließen sie gemeinsam die Hütte. Hagrid und Fudge verließen das Schulgelände und verschwanden, sobald sie die Grenzen überschritten hatten.
Harry ging zusammen mit Dumbledore hoch in die Schule.
„So spät nachts noch herum zu stromern ist nicht ratsam Harry. Vor allem nicht in diesen Tagen, wo doch die Kammer noch immer offen ist! Ich werde dich daher zum Turm bringen.“, sagte Dumbledore.
Harry nickte und versuchte sich mit aller Macht davon abzuhalten, an die Kammer oder an Tom zu denken, aber es gelang ihm nicht.
„Warum sollte Tom Hagrid beschuldigen, dass macht doch keinen Sinn, außer...!“, dachte sich Harry und als er darüber nachdachte, krachte die Erkenntnis wie ein Blitz ein.
„Tom ist der wahre Erbe. Er hat das Monster auf die Schüler losgelassen, aber warum hat er Hagrid beschuldigt?“, schoss es Harry durch den Kopf.
Er verabschiedete sich vor dem Portrait der fetten Dame von Professor Dumbledore, nannte das Passwort und stieg durch das Loch, als das Portrait zur Seite schwang.
Als er in den Gemeinschaftsraum trat, stürmten Ron und Hermine auf ihn zu.
„Wo bist du gewesen?“, fragte Hermine.
„Was hast du gemacht?“, fügte Ron in einem anschuldigenden Tonfall hinzu.
Harry gingen die beiden schon jetzt auf die Nerven und so sagte er ihnen nur, dass er jetzt ins Bett ginge.
Er stieg hoch in den Jungenschlafsaal und machte sich für sein Bett fertig. Danach ging er in sein Bett und wartete darauf, dass Ron ebenfalls herein kam und sich fertig machte, was auch geschah.
Als Harry endlich Rons Schnarchen hörte, holte er eine Feder und Toms Tagebuch hervor und schrieb hinein.
„Ich weiß es!“
Sofort leuchteten die Seiten des Tagebuches wieder auf und Harry fiel kopfüber in das Tagebuch.

Als er wieder landete, stand er in der riesigen Bibliothek neben Tom. Dieser musterte ihn genau und sah Harry dabei in die Augen.
„Warum, Tom? Warum ausgerechnet Hagrid?“, fragte Harry.
Tom seufzte und wies Harry mit einer Handbewegung an sich auf die Sitzpolster nieder zu lassen.
„Dumbledore hatte mich im Verdacht und ich musste etwas tun. Nach dem Tod von Myrte behielt er mich immer mehr im Auge und so musste ich jemanden finden, der ausgezeichnet als Sündenbock wäre und da fiel meine Wahl auf Hagrid. Die ganze Schule wusste von seiner außergewöhnlichen Vorliebe für Monster und als ich ihn dann eines abends hinunter in die Kerker lockte und er dort eine riesige Acromantula vorfand, konnte ich ihn mit dem sogenannten Monster ertappen und ihn zum damaligen Schulleiter bringen. Als Hagrid von der Schule verwiesen wurde, hörten wie aus einem Wunder die Angriffe auf und so war es für das Ministerium bewiesen, dass Hagrid der Erbe von Slytherin war. Dass er damals aber in Gryffindor und nicht in Slytherin war, ignorierte das Ministerium einfach. Aber meine lange Suche nach der Kammer sollte nicht umsonst sein. Ich durfte zwar die Kammer nicht mehr öffnen, aber ich entschied mich ein Tagebuch zu hinterlassen, um mein Dasein als Schüler und wahre Erbe von Slytherin festzuhalten!“, sagte Tom und seine roten Augen funkelten.
Harry sah Tom fassungslos an.
„Aber warum ausgerechnet Hagrid? Du hättest jeden anderen Schüler nehmen können!“, flüsterte Harry.
Tom seufzte.
„Hagrid war das Ergebnis von den verbotenen Versuchen. Du musst wissen, dass selbst schon sein Vater an diesen Versuchen mitgearbeitet hatte und er sich deshalb mit einer Riesin zusammen tat. Dadurch entstand Hagrid. Hagrid ist das Ergebnis dieser verbotenen Versuche und ich konnte ihn aus dem Weg räumen, in dem ich ihn bezichtigte, der Erbe von Slytherin zu sein.“, erklärte Tom und lehnte sich gegen eines der Bücherregale.
Harry zog die Beine an den Körper und stützte den Kopf auf den Knien ab.
„Aber Hagrid ist doch mein Freund!“, wimmerte Harry. Tom trat zu Harry herüber und nahm ihn in die Arme.
„Ich weiß, aber er ist das Ergebnis verbotener Magie und er hat damals mit einigen anderen Schülern und einem Lehrer an diesen verbotenen Versuchen gearbeitet. Harry, du musst verstehen, dass ich es nur getan habe, um die Magie selbst zu retten!“, flüsterte Tom und strich beruhigend über Harrys Rücken.
Dieser hörte langsam auf zu wimmern und beruhigte sich.
„Dann ist es also nicht schlimm, als Erbe von Slytherin bezeichnet zu werden? Du warst es doch zu deiner Zeit!“, sagte Harry und sah Tom unsicher an.
Dieser schüttelte lächelnd den Kopf und sagte:
„Nein, ist es nicht, denn du bist dann nicht nur der Erbe von Slytherin, sondern auch der Beschützer der Magie! Nimm dir den Titel, den du verdienst!“
Harry hob langsam den Kopf und nickte.
„Dann werde ich ab jetzt der Erbe Slytherins sein!“, sagte Harry entschlossen.
Toms Augen nahmen einen dunklen Glanz an und er sagte:
„Dann werden wir ab jetzt zusammen die Magie beschützen. Geh in die Kammer und du wirst sehen, was Slytherin selbst dort vorbereitet hat.“, sagte Tom und erhob sich.
Er hielt Harry die Hand hin, um ihm aufzuhelfen. Harry ergriff sie und erhob sich.
„Aber wo...?“, fragte er Tom, doch schon während er die Frage stellte, wusste er die Antwort.

Tom musterte ihn mit einem intensiven Blick.
„Ich weiß wo der Eingang ist. Er ist in der Toilette im ersten Stock, wo auch Myrte gestorben ist!“, sagte Harry zu Tom.
Dieser grinste und nickte.
„Willst du die Kammer betreten?“, fragte Tom nun in einem dunklen und verführerischen Tonfall.
Harry nickte und sofort löste sich die Bibliothek in einem Strudel aus Farben auf.
Einen Moment später bildete sich vor Harrys Augen wieder ein festes Bild.
Er stand am Ende einer riesigen Kammer. Diese Kammer war so groß wie die große Halle, in dem er immer mit den anderen Schülern seine Mahlzeiten einnahm. Ein mattes, grünliches Licht schimmerte durch die gesamte Kammer und zu beiden Seiten standen in regelmäßigen Abständen Säulen, die wie Schlangen geformt waren. Harry ging den feuchten Weg entlang und als er am anderen Ende der Kammer angekommen war, erblickte er das riesige, steinerne Gesicht eines alten Zauberers.
„Wunderschön, nicht wahr?!“, sagte Tom, der neben Harry stand.
Dieser erschrak, denn er hatte tatsächlich vergessen, dass Tom immer noch bei ihm war.
Harry drehte sich um und blickte sich noch einmal in der Kammer um.
Tom trat hinter ihn und sagte:
„Das ist unser Vermächtnis, denn wir wurden auserwählt, die Welt zu retten!“
Er breitete die Arme aus und blickte dabei zu Slytherins Kopf hoch.
Harry tat es ihm gleich und fragte:
„Aber was ist das Monster von Slytherin?“
Tom musste schmunzeln.
„Kannst du dir das nicht denken? Es ist natürlich eine Schlange und zwar der König der Schlangen!“, sagte Tom auf Parsel.
Auf Toms Worte hin öffnete sich der Mund der Statue und langsam, ganz gemächlich, kroch eine riesige Schlange aus deren Mund.
Harry sah mit offenen Mund hoch zur Schlange, die sich gemächlich aus dem Mund der Statue herauswand. Die Schlange wandte Harry und Tom den Kopf zu und Harry schloss schnell die Augen.
Er spürte, wie eine Hand über sein Gesicht fuhr und er hörte Tom flüstern:
„Mach die Augen auf, Harry! Der Blick des Basilisken ist für uns Erben Slytherins nicht tödlich!“
Langsam und vorsichtig öffnete Harry die Augen und sah den Basilisken, wie dieser sich durch die Kammer wand. Harrys Frage stand ihm offensichtlich ins Gesicht geschrieben, denn Tom lachte leise und amüsiert auf und sagte anschließend:
„Das Monster im Inneren der Kammer ist eine Schlange. Nur wir Erben können sie kontrollieren!“
Harry schluckte.
„Aber wie hat der Basilisk überlebt, wenn die Kammer mit der Schule vor ungefähr 1000 Jahren gebaut wurde?“, fragte Harry und sah nun in Toms Gesicht.
Tom seufzte wieder auf und antwortete:
„In den Lehrbüchern steht, das ein Basilisk mehrere hundert Jahre alt werden kann, aber das stimmt nicht ganz, denn so lange ein Basilisk nicht mit einer von Kobolden gefertigten Waffe getötet wird, lebt er ewig. Ein Weg zur Unsterblichkeit ist das tödliche Gift des Basilisken in sich aufzunehmen. Allerdings muss man eine entsprechende Zutat haben, damit das Gift nicht tötet, sondern dem trinkenden ewiges Leben schenkt. Stell dir vor, wir wären unsterblich und könnten auch über den

Grenzen eines normalen Lebens dafür sorgen, dass die Magie wieder ins Gleichgewicht kommt und noch dazu könnte ich endlich aus diesem Tagebuch heraus in die echte Welt!“, sagte Tom und in seinen Augen leuchtete ein dunkler Eifer.
Harry ließ sich Toms Worte durch den Kopf gehen, doch ihm kamen da mehrere Punkte in den Kopf, die ihnen dann im Weg stehen würden.
„Welche Zutat müsste denn noch dazu kommen, damit wir beide unsterblich werden? Aber selbst wenn ich unsterblich werden würde, müsste ich im Sommer wieder zurück zu den Dursleys. Das wurde von irgendjemanden so eingerichtet und seitdem lebe ich bei diesen schrecklichen Dursleys!“, sagte Harry und sah dem Basilisken dann weiter zu, wie dieser durch die Kammer kroch.
Tom stieß einen angespannten Seufzer aus.
„War ja klar, dass es Schwierigkeiten gibt, aber vertrau mir Harry. Es sind nur kleine Hindernisse, die wir gemeinsam aus dem Weg räumen können. Was die Zutat angeht, so wird es schon schwieriger diese zu beschaffen, denn es hängt ganz allein von dir ab. Wir brauchen das Ergebnis eines dieser verbotenen Experimente. Diese Hermine wäre bestens dafür geeignet und wenn sie in die Kammer entführt werden würde, würde niemand mehr dich verdächtigen, denn du würdest wohl kaum einen deiner Freunde in die Kammer bringen!,“ sagte Tom und sah Harry ernst an.
Harry war wie erstarrt.
„Aber Tom, sie ist eine meiner wenigen Freunde in Hogwarts. Gibt es keinen anderen Weg?“, fragte er mit erstickter Stimme.
Wieder stieß Tom einen Seufzer aus, aber diesmal hörte er sich genervt an.
„Harry, verrate mir bitte eins: Verletzen Freunde einander oder reden schlecht mit dir oder über dich? Hat Hermine dich nicht in den letzten zwei Wochen und sogar noch länger so behandelt, als wärst du der letzte Troll? Hat es ein solcher Mensch verdient überhaupt die Magie benutzen zu dürfen?“, sagte Tom energisch und zählte Harry so die Fakten auf.
Harry ließ den Kopf hängen.
Tom beugte sich zu ihm herunter und lächelte ihn verständnisvoll an.
„Harry, ich weiß, wie du dich fühlst! Auch ich bin von meinen damaligen Freunden hintergangen worden. Glaube mir, wenn ich dir jetzt sage, dass du nur das Richtige tun würdest, wenn du sie für das größere Wohl, für die Magie selbst, opfern würdest!“, sagte Tom und lächelte Harry an.
Dieser schluckte und nickte dann. Es fiel ihm schwer, aber wenn er die Aufgabe bewältigen wollte, brauchte er dafür Toms Hilfe.

Ende des dritten Kapitels